

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 25 (1963)
Heft: 2

Artikel: Georg Thürer : Liebi "Schwyzerlüt" - Läserine und Läser
Autor: Jäggi, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-190127>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zytschrift
für üses Schwyzerdütsch
Erschynt 4 mal im Jahr

25. Jahrgang
Nr. 2 vom Juni 1963

Gründer: Dr. phil. G. Schmid †,
Fryburg im Uechtland
Redaktion: Beat Jäggi, Bärn-Bümplitz
Verlag und Druck «Schwyzerlüt»:
Buechdruckerei Weiss + Co.
Affoltere am Albis (Züri)
Abonnemänt Fr. 8.—.
Einzelprys Fr. 3.—.



Georg Thürer

Liebi «Schwyzerlüt»-Läserine und Läser,

Wo am achte Jänner 1940 üse Meischter Otto vo Greyerz d Auge für immer zue to het, isch öppis wien e Lääri über vil Mundartdichter här cho. Me darf scho sage, sie hei e stränge und guete Vatter verlore, won e Handhebi gäh het für ufem steinige holperige Wäg chönne z gutschiere. — Jo, dozmol isch es Liecht verlösche, wo wyt im Land ume heiter gmacht het . . .

Zum Glück si üsi Mundartdichter i den Auge vo üsem Herrgott nit vergässe blibe. Drum het er au allne zum Troscht e neui Ample azündet:

Der *Georg Thürer*, wo sit 1940 Profässer isch a der Hochschuel z Sant Galle, treit die Ample fescht und sicher i der Hand. By jedem Wind und Wätter zündet es chächs Liecht im Land ume, jo, Gottlob no wyt drüberuus, übere Rhyn, übere Bodesee, jo übere höch Monte Rosa i Piemont abe zu de stille Walser. E liebe, treue Wächter vo üser alemannische Muetersproch, e grosse Fründ vo de «Schwyzerlüt», redt sys dütlige Wort. Wohl bym tuusig zu däm darf me härhaft i Schärme goh. Der *Georg Thürer* isch der Vatter vo üser Mundartliteratur worde. Scho syt viele

Johre hei mer das by «Schwyzerlüt» gwahret. Und bsunders Eue hüting Redakter het eister dütliger gspürt, wie do eine s Hefti füehrt, wo weiss wo us und ahne. —

Jetz, wo uf d Wiehnachte vo letschthin das wunderbare alemannische Läsbuech «Holderbluescht» uf my Schrybtisch z flüge cho isch, hätti lut möge jutzge vor Freud. Am liebschte wäri schnurstraks zum Georg Thürer gfahre, für em ganz fescht goh d Hand z schüttle und goh z danke für das grossartige Wärk. Jo, jo, üse Johann Peter Hebel hätt allwág e grüusligi Freud a däm «Holderbluescht». Sy Geischt, sy Some wird jo do wyters treit! Wie selle mir aber em Schöpfer vo däm früsche, agmächelige «Holderbluescht» danke? Do gits fascht keini Wort derfür. Me cha nume denn rächt danke, wenn mer öppis für das Wärk tüe. Fryli het üsi Zytschrift im Brachmonet 1944 — das si aber nochzue zwänzg Johr sythär — übere Georg Thürer e Dichter-Nummere usegäh. Drum isch e zweuti Nummere meh weder nume Bruuch und rächt, sie isch verdienet und nötig. Do dermit möcht der Redakter üsern liebe Oschschwyzer Fründ, em schwyzerische Mundart-Vatter usem teufschte Härz use danke. I tue das au für vili vili Läser. — Es het mer wohl to, woni im Hornig im soledurnische Nideramt by Trachtelüte vorglässe ha, dürfe z vernäh, wie em Georg Thürer sys «Holderbluescht» zäntume Freud macht.

Wär s Härz am rächte Fläcke het, hilft das Läsbuech über alli Gräbe, Höger und Chrächen uusträge. Wenn eine so sy Zyt opferet für der guete Sach z diene, de sell ers gspüre, ass me im Land ume d Augen und d Ohre offe het. S «Holderbluescht» isch e teufi, luuteri Brunnstube. Härhaft cha me schöpfe druus. E Brunnstube a der rächte Quelle agsetzt! Das Buech isch so rych, ass jede Lehrer, jede Mundartfründ, jede Zytgsma, jo, jede Läser im ale-

mannische Sprochbiet ume, vil Gfreuts cha druus schöpfe.

Do lehre mer üzers Schärli Innerschwyzer Dialäkt-dichter bchönne, üsi Walliser und Bündner, de gohts i heimelig Erker vo der Nordoschtschwyz, i d Gäged um Züri ume, is Bärnbiet, em Jura noh, uf Basel abe zum Rhyn, is Badischen und is Elsass use, is Fürschte-ländli Liechtesteи und zu de Walser im Piemont.

Aha, do gspürt mes so rächt, wie üsi alemannisch Muetersproch voll Musig, voll Seel isch. —

Wär so nes Wärk cha zämestelle, muess sälber e Dichter sy. Ass der *Georg Thürer* hüt i der vorderschte Reihe vo de Mundartdichter stoht, chunnt nit vo ungfähr. S isch by ihm e Bruefig duur und duur, i d Wiege gleit! Es Wärche mit ere grosse Geduld! Syges syni prächtige Gedicht, sy gsundi, farbigi Prosa, syni Feschtpil und Theater, i allem lyt der Spiegel vomene guldig luutere Sproch-Gwüsse. E suuberi Glarner Mundart, voll Melodie und jedes Wort geicht uf sys Gwicht und sy Wärt. Kei Wunder, hei vil Komponische is Georg Thürers Dichtergarte so vil wunderschöni Värse gfunde, wo nüt anders weder müesse gsunge wärde. Mir träffe de i dere Nummer es gfreuts und stolzes Verzeichnis a vo allne dene Perle, wo so liecht und so gärn us de Sängerhärzen use rugele. Über hundert Lieder wärde im Land ume gsunge, wo die marchige, gsunde und aber au fyne Täxte vo üsem liebe Oschtschwyzer Fründ träge.

Meh as d Milch wird hütigstags üsi Muetersproch verwässeret. Hei mir das nötig? Bhuetis, öppe grad gar nit! Der Georg Thürer seit neume so unghüür guet: «Der einfache Mensch spricht die Mundart von Natur aus rein; der Gebildete aus Liebe und Einsicht, und nur der Halbgebildete kann aus Eitelkeit oder Unvermögen schriftdeutsche Einsprengsel nicht lassen.» . . . Isch das nit wien e Tropfe Balsam uf d Wunde vo der Muetersproch. Jo, dä Satz seit alls!

S isch es «Credo» für alli, wo glaube, sie syge derzue
gebore, im Dialäkt z schrybe.

Liebi «Schwyzerlüt»-Läserine und Läser,
Mir wei em Georg Thürer, wo as guete Wächter mit
syner Ample i alli Winkel im alemannische Sproch-
biet ume zündet, d Türe i üsi Stube wyt ufmache. No
meh, die roschtige Rigeli i üsne Härze sellen uf-
springe. Mir wei däm Dichter, wo so früschen und
chäch i sym heimelige Glarner Dialäkt schrybt,
zeige, ass d Mundartliteratur nit eister und ebig
ufeme Holzboden ume muess gruppe. Drum schicke
mir alli em Georg Thürer mit dere Nummere e liebe
Gruess und Dank. Der Herrgott sell em wyter d Gnad
und d Gsundheit gäh.

Bärn, im Fruehlig 1963

Eue Redakter: *Beat Jäggi*